

Ek. 267, 20.

IV,

Z d
5655

J. M. J. C.

Ein gläubiger Christe kämpffet/
Der liebe Gott frönt!

Welches in einer Leichen-Predigt/

Als

Der weiland Wohl Ehrwürdige/ Vorachtbare und
Wohlgelahrte Herr

**M. JOHANNES
REINHARDT,**

0879 502 X

an die 41. Jahr gewesener treu fleißiger Pfarrer und Seel-
sorger zur Langewiesen/ den 3. Martii sechlauffenden 1671. Jahrs/ durch
einen sanfft-seeltgen Todt von dieser Welt abgefördert/ und den folgenden
6. ejusdem bey sehr Volkreicher Versammlung daselbst Christ-
lich zur Erden bestattet wurde/

Aus den Worten Pauli 2. Tim. 4. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gefämpffet etc.

So ihme der seel. Herr Magister bey lebzeiten selber zu seinem
künfftigen Leich-Texte erwehlet/ einfältig gewiesen/ und htermit auff freundi-
Belieben der hinterlassenen Freundschaft zum Druck
übergeben hat

M. JOHANNES Klesewetter /
Pfarrer zu Breitenbach.

ANSEHE!

Gedruckt in Singens Druckeray/ im Jahr 1672.



167.



M. JOHANNES
REINHARDI

et die in ...
...
...

...
...
...

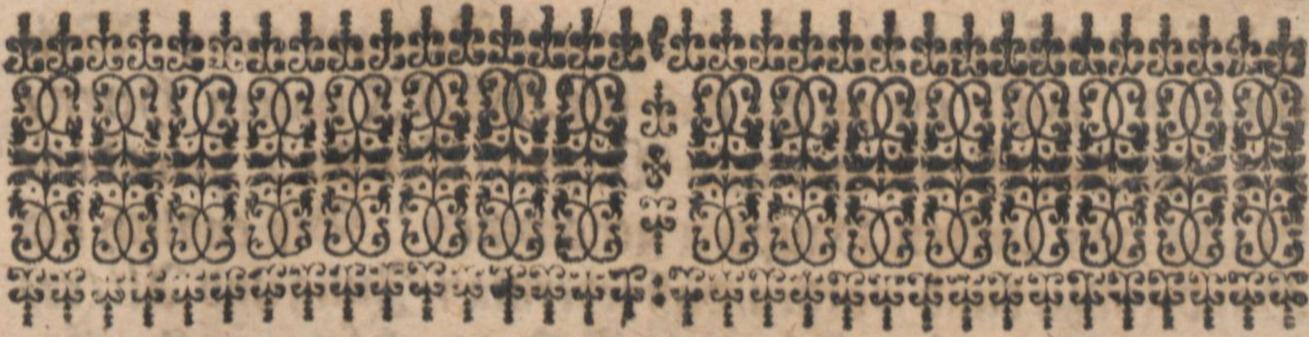
...
...
...

M. JOHANNES
...

...

...





Das walt unser Hochverdienter HERR
 und Heyland Christus IESUS / sambt Gott
 seinem lieben himlischen Vater / in Krafft des
 heiligen Geistes / AMEN:



Wistu auch / daß der
 HERR wird deinen
 Herrn heute von dei-
 nen Haupten nehmen?
 Also, Geliebte / fragten der Pro-
 pheten Kinder zu Bethel den
 Elisam / als Gott seinen HERRN
 und Meister / den Propheten E-
 liam / im Wetter wolte gen
 Himmel holen. Und er antwortet und sprach: Ich weiß
 es wohl / schweiget nur stille / 2. Reg 2. 3. Kein
 Zweifel ist / es werde der liebe Gott auch bey dieser Christli-
 chen Gemeinde sein Geistliches Bethel und Gottes Haus
 hithero gehabt haben / daß man sagen können: Gewiß ist der
 HERR an diesem Orte! Und in diesem Bethel ist am
 nächsten Freytag des Morgens frühe unter den Leuten / da
 einer dem andern begegnet / und einen guten Morgen ge-
 wü-

A is

wü-

wünschet/diſ auch die erſte Frage und Rede geweſen: Weißtu auch/ wiſſet ihr auch/ daß der HERR unſern Herrn/ unſern lieben Seelforger und Vater in Chriſto / heine dieſe Nacht von unſern Haupten genommen? Biß endlich den Handel allzu kund worden/ daß jederman/ Jung und Alt/ erfahren und gewußt/ wie der liebe GOTT nach ſeinem allweiſen Rath und Willen/ den weiland Wohl Ehrwürdigen/ Vorachtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. Johann Reinhardtten/ an die 41. Jahr geweſenen treuen Pfarrez und Seelforger aus ſeiner anvertrauten Kirch-Gemeinde durch einen ſeel. Abſchied von dieſer Welt / und von ſeiner Zuhörer Hauptern hinweg genommen. Da hat man Klagen und Seuffzen gehört: Ach/ der HERR hat meinen Herrn von meinem Haupte genommen: Ach der HERR hat unſern Herrn von unſern Haupten genommen! Einen rechten Iſraeliten/in dem kein Falſch war/ Job. 1. 47. Einen alten ehrlichen Mann/ vor welchem ſich die Jünglinge/ wenn ſie ihn ſahen / verſteckten/ und die Alten für ihm auffſtunden / Hiob. 29. 8. Ach/ wolte GOTT / Er were noch unter uns und zu unſern Haupten / daß wir zu ſeinen Füſſen das Wort des HERRen hören möchten. Aber ihr müſſet/ Ihr lieben betrübteten Zuhörer/nicht ſo eben darauff ſehen/ daß euch GOTT etwas Liebes von euren Haupten genommen / ſondern vielmehr auff das/was GOTT eurem liebgeweſenen Herrn Seelen-Vater/ nach dem er viel in der Welt außgeſtanden / numehro im Himmel habe auff ſein Haupt geſetzt / nemlich die güldene Ehren-Krone / die allen glaubigen Streitern Jeſu Chriſti am Jüngſten Tage völlig wird zu Theil werden: ſo könnet ihr

ihr eure traurige Herzen wieder zu Frieden stellen und zu dergleichen seel. Abschiede euch bereit halten. Wie denn auch zu diesem mal aus dem schönen Spruche S. Pauli/ Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben; (welchen Spruch ihm der seel. Herr Magister bey Lebzeiten selber hat zu seinem Leich-Texte erwöhlet) in der Furcht des HERRN zu unser aller Trost und Erbauung durch Gottes Gnade etwas sol geredet werden. Wir sind aber im lehren und hören benöthiget der kräftigen Hülffe und Beystandes Gottes des werthen heiligen Geistes/ und umb solchen von Gott dem himlischen Vater umb Christi willen zu erlangen / last uns in dessen Namen mit einander beten ein heiliges Vater Unser.

Vater Unser etc.

Nun der Text/ welcher zu diesem mal zu erklären/ auch von dem seel. Herrn Magister selbst/ da er noch lebte/ benümet worden/ ist uns beschrieben vom Apostel Paulo 2. Tim. 4. 7. 8. mit diesen Worten:

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Ich habe den Lauff vollendet

A iii

lendet / Ich habe Glauben gehalten.
 Hinfort ist mir beygelegt die Krone der
 Gerechtigkeit / welche mir der HERR
 an jenem Tage / der gerechte Richter/
 geben wird / nicht mir aber allein / son-
 dern auch allen / die seine Erscheinung
 lieb haben.

Eingang:



D haben wir nun / Ge-
 liebte Zuhörer in Christo / abers-
 mal durch Gottes Gnade / in
 dem wir leben / weben und sind /
 die Jährliche Zeit erleben / da
 man gleich am gestrigen Son-
 tage Esto Mihi in unsern Luthere-
 rischen Kirchen von dem bitteren
 Leiden und Sterben unsers
 HERRN und Heylandes
 Jesu Christi zu predigen ei-
 nen Anfang gemacht. Da denn ein Evangelischer Predi-
 ger seine höchste Weißheit darinnen muß bestehen lassen / daß
 er mit Paulo sagen könne: Lieben Zuhörer / Ich halte mich
 nicht dafür / daß ich etwas wüßte unter euch / ohn
 allein Jesum Christum / den Gekreuzigten / 1.
 Cor.

Cor. 2. 2. Es wird uns aber die ganze Passions-Historia gleichsam mit lebendigen Farben/ Roth und Weiß/ unsern **HEXEN** Christum anders nicht abbilden/ als einen blutigen Kämpffer oder Fechter unter vielen mächtigen Feinden/ der aber endlich in seinem weissen Ehren-Kleide die Krone oder den Kranz/ der mit eitel Ehrenpreis außgeflochten/ davon trägt. Und zwar was einmal anbelanget des **HERRN** **YESU** Kämpff/ so hat dessen auch die Kirche Gottes in ihrem allgemeinen Kirchengebete/ der Litania, mit sehr beweglichen Worten gedacht: Durch deinen Todes-Kämpff und blutigen Schweiß/ hilf uns lieber **HEXEN** **GOTT!** Deine starke Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns treffen haben! Aber wie ein saurer Kämpff ist diß dem **HEXEN** **YESU** gewesen? Denn da er im gestrigen Evangelio gleichsam auff den Kämpff- und Schauplan zu Jerusalem treten wolte/ hat er den ganzen Handel selbst beschrieben mit diesen Worten **Luc. 18. 31. 32.** Sehet/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden/ und wird verspottet/ und geschmähet und verspottet werden. Wenn jemand leiblicher Weise kämpffet/ so wirds ihm wol saur/ daß der Schweiß zu seinem Angesichte herunter laufft/ darum muß er ihn abtrocknen und frischen Odem holen; aber bey Christo war es blutiger Schweiß. Denn es kam/ daß er mit dem Tode rang/ und sein Schweiß ward wie Blutstropffen/ die fielen auff die Erden **Luc.**

22. 44. Der Patriarch Jacob hatte auch einen schweren Kampf/ als er mit dem Mann gerungen/ biß die Morgenröthe andrach/ *Gen. 32. 24.* Er hat von allen Kräften mit Gott gekämpft/ er kämpffet mit dem Engel und siegete/ denn er weinete und bat ihn/ *Hos. 12. 3. 4.* Aber es ist doch gegen den Todes-Kampf Christi/ welcher nicht mit Gott und Engeln/ sondern mit Hölle und Satan von allen Kräften hat kämpfen müssen/ nur wie ein Spiel zu rechnen. Der Apostel Paulus hat zu Epheso mit den wilden Thieren/ etwa mit Löwen oder Parden/ kämpfen und fechten müssen/ *1. Cor. 15. 22.* Das muß zwar freylich ein erbärmlich Spectacul gewesen seyn; Aber unser HERR Christus hat zur Zeit seines Leydens nicht nur mit bestialischen Menschen/ die er selber denen Sarren/ fetten Ochsen/ brüllenden und reißenden Löwen/ denen tollen Hunden/ und grimmigen Einhörnern vergleicht/ *Psal. 22. 13. 14.* sondern auch gar mit den brüllenden Löwen aus der Hölle einen Kampf thun müssen. Als Simson wider die Philister gestritten/ und der HERR hatte groß Heyl durch ihn gegeben/ da ward er so durstig/ matt und Kräftlos/ daß ihm auch die Seele darüber wolte aufgehen/ und Gott der HERR spaltet einen Backenzahn in des Esels Kinnbacken/ daß Wasser heraus gieng/ und als er tranck/ kam sein Geist wieder/ und ward erquicket/ *Judic. 15. 18. 19.* Aber als unser himlischer Simson/ Christus/ bey dem harten Todes-Kampffe auch über Durst klagte/ kunte es ihm so gut nicht werden/ daß er etwa mit einem Trunck kühlen Wassers were erquicket worden/

son

sondern Gall und Essig waren sein Labfall. O ein saures und bitterer Kampff! So saur aber dem HERRN Christo dieser sein Todes-Kampff ankommen / so nützlich und selig ist er auch gewesen / und hat endlich einen frölichen Ausgang gewonnen wegen der Siegreichen Überwindung / davon er selber sagt Joh. 16. 33. seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Eins unter beyden musste seyn: Entweder Höll und Satan solten überwunden werden / oder sie hetten das ganze Menschliche Geschlecht überwunden und in die ewige Dienstbarkeit gebracht. Nun war der arme Mensch viel zu schwach darzu / daß er sich selber retten und seine Freyheit vertheidigen mögen / darum hat Christus an die Stelle treten / und das fröliche Triumph-Lied müssen anstimmen: Vici, ich habe überwunden! Welches alles uns armen Sündern zum besten geschehen / auff daß auch wir derausmaleins / wenn das böse Stündlein kombt / widerstand thun / alles wohl außrichten und das Feld behalten mögen / Eph. 6. 13. damit wir ritterlich überwinden und den Sieg behalten. Aus Christo und seinem Siegeskampff entstehet einem Christen Menschen der Muth / daß er sich kan hören lassen:

Und wenns gleich wer / dem Teuffel sehr /
 und aller Welt zu wider /
 Dennoch du bist / HERR JESU Christ /
 der sie all schlägt darnieder /
 Und wenn ich dich / nur hab umb mich /
 mit deinem Geist und Gaben /
 So kan fürwar / mir ganz und gar /
 weder Welt noch Teuffel schaden.

¶

Nun /

Nun/wer überwindet/der wird auch gekrönet. Dar-
 um was fürs Andere anbelanget des **HERREN** **JESU**
 Krönung / so ist ihm dieselbe nach außgestandenem Leyden
 ganz herrlich wiederfahren. Du wirst ihn lassen eine
 kleine Zeit von **GOTT** verlassen seyn / aber mit
 Ehren und Schmuck wirstu ihn krönen/ hat **Da-**
vid von ihm geweissaget *Psalms* 8. 6. Und zwar so ist dem
HERREN Christo von seinem himmlischen Vater nicht et-
 wa über ein Land und Königreich die Krone auffgesetzt wor-
 den/sondern er hat ihn zum **HERREN** gemacht über
 seiner Hände Werck / und alles unter seine Füße
 gethan/ *vers* 9. Er ist durch Leyden des Todes
 gekrönet worden mit Preis und Ehren/ auff daß
 er von Gottes Gnaden für alle den Todt schmeck-
 te/*Ebr.* 2. 9. Hat denn **GOTT** diese Ordnung mit seinem
 lieben Sohne gehalten/ daß er eher nicht können gekrönet wer-
 den/er habe denn zuvor umb die Crone gekämpffet; Warum
 sollte es denn ein Christen Mensch / der sich zum **HERREN**
JESU unter seine Creuzfahne verschworen / daß er ein
 geistlicher Ritter sey/besser haben wollen? Es wird wol bey
 Salomonis Ausspruch bleiben *Prover.* 15. 33. ehe man
 zu Ehren komt/ muß man zuvor leyden. Wer die
 Crone im Himmel haben wil / der muß in der Welt darumb
 kämpffen. Wer im Himmel mit Christo herrschen wil/ der
 muß in der Welt mit ihm leyden. Darbey bleibts! Als
 dore **Urias** aus dem Kriege heim kam / wolte er nicht in sein
 Hauß gehen und auff weichen Federn liegen/ denn/ sagte er/

DIE

die Lade/und Zsrael und Zuda bleiben in Zelten/
 und Zoab/mein Herr/ und meines Herrn Knechte
 liegen zu Felde/ und ich solte in mein Haus ge-
 hen/ 2.Sam.II.II. Dieser Diener wolte es nicht besser
 haben/ als sein Herr und Kriegs-Obrister. Als Jonathans
 Waffenträger sahe/ daß sein Herr/ da er mit den Philistern
 kämpffen wolte / mit Händen und Füßen zum Berge hinan
 kletterte/steig er ihm nach 1.Sam.14. 13. Also wenn die Chris-
 tus im Leyden vorgehet / so folge ihm nach: endlich kombstu
 doch zur Krone. Weil Christus im Fleisch für uns
 gelitten hat / so wapnet euch auch mit demselbi-
 gen Geist 1, Petr. 4. 1. Wen das Exempel Christi niche
 darzubewegen kan/ daß er leyde und seine Seele mit Gedule
 fasse/ der mag wol ein zarter Heilige seyn. Jener Herzog
 von Lothringen/Gottfried/ solte zu Jerusalem bey dem heiligen
 Grabe zum Könige gecrönet werden/ aber er wolte keine gül-
 dene / sondern eine Dorne Krone tragen / weil sein lieber
 HERR Christus an dem Orte auch eine Krone von Dornen
 getragen. Wenn demnach der HERR JESUS im
 gestrigen Evangelio einem jeden unter uns zuruffet: Ge-
 het/ich gehe hinauff gen Jerusalem etc. Ach / so
 last uns ein jeder sein Creuz auff sich nehmen / antworten
 und sagen: Lieber HERR JESU/wir wollen auch mit/wir
 wollen dir folgen: Denn wer nicht sein Creuz auff sich
 nime/und folget dir nach/ der ist dein nicht werth / Matth. 10.
 38. Darumb hat nicht allein unser Apostel Paulus in den ver-
 lesenen Worten nach dem Exempel seines Gekreuzigten
 HERRN Christi kämpffen und streiten / und darauff die

B ij

Cro-

Erone des ewigen Lebens erlangen wollen: sondern auch un-
ser seel. Herr Magister und Seelsorger hat dergleichen ge-
than/ daß er bey seinem Abschiede aus dieser Welt sagen kön-
nen: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet etc.
Wie er denn bey Lebzeiten ihme solche Worte zum Leich-Text
erwehlet. Darvon sol in der Furcht des HERRN noch et-
was weiters gesagt / und E. E. L. in Christlicher Einfalt
fürgetragen werden:

Christianus certat, Deus coronat,

Ein Christe kämpfft/

Der liebe GOTT frönt!

Zu unserm Fürhaben verlenhe uns GOTT die Krafft
des h. Geistes/ im Christi blutigen Kampfss
und Todes willen/ AMEN



Er gelehrte Mann/ E-
rasmus Roterod. hat ein sein
Büchlein geschrieben/ welches
er *militem Christianum* genen-
net/ einen Christlichen Sol-
daten/ darinnen wird gewie-
sen / wie ein Christen Mensch
ein geistlicher Ritter werden/
und sonderlich wieder seinen
innerlichen Seelenseind / sein
Fleisch und Blut/ kämpffen und streiten müsse. Das Büch-
lein bleibe in seinen Würden. Hier hat uns der Apostel
Paulus in unserm Texte *militem verè Christianum*, einen
recht

recht Christlichen Soldaten oder Streiter Jesu Christi beschrieben. Daraus sollen folgende Redens-Arten betrachtet werden:

1. Certare, kämpffen und streiten:
2. Cursum consummare, den Lauff vollenden.
3. Fidem servare, Glauben halten:
4. Coronare, krönen und belohnen:

Die I. Redens-Art lautet vom kämpffen und streiten. Ich habe einen guten Kampf gekämpft/ sagt der Apostel. Es ist in Gottes Wort nicht ungebrauchlich/ daß der Glaubigen Leben auff dieser Welt wie ein Kampf oder Streit beschrieben werde. Denn muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden / und seine Tage sind wie eines Tages löhners / klage der gedultige Hiob c. 7. 1. Anderwo nennet es unser Apostel ein fechten. Ich fechte / spricht er / also / nicht als der in die Luft streichet 1. Cor. 9. 26. Eben das bezeuget der Meister der Epistel an die Ebreer c. 12. 1. Lasset uns lauffen durch Gedult / in dem Kampf / der uns verordnet ist. Ein solch mühselig Theatrum ist die Welt: Genug gelitten / und müde gestritten! In der Welt ist Krieg und Streit / nichts denn lauter Eitelkeit / aber in dem Himmel allezeit / Friede / Ruh und Seeligkeit. So bald der Mensch geboren / ja vielmehr / so bald er wiedergeboren ist / muß er immer im Streit seyn / mit seinem eigenen Fleisch; mit den Fürsten und Gewaltigen / die in der Finsterniß

nüß dieser Welt herrschen; mit den Verfolgern/ Lasterern/ falschen Brüdern/ Heuchlern / bösen Nachbarn; mit dem letzten Feinde/dem Tode. Cram. in seinen Biblischen Anmerckungen *super textum*. Es muß aber ein Christlicher Ritter (wie die Alten gesaget haben) drey Herzen haben: Ein Jobs Herz zur Gedult im Leyden; Ein Jacobs Herz zur Beständigkeit im Gebet; und ein Davids Herz zur Freudigkeit und Vertrauen zu G. D. Die Wehr und Waffen/ derer sich ein Christen Mensch gebrauchen soll / werden uns von Paulo, der in diesem Handel wohl geübt gewesen/ gar schön beschrieben *Eph. 6, 17. 18.* vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr außleschen könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils / und das Schwerdt des Geistes / welchs ist das Wort Gottes. Aber da kan nun auch in unterschiedenen Stücken gewiesen werden/ Warum ein Christen Mensch einem Ritter oder Kriegsmann zu vergleichen sey? Laß uns den Anfang machen aus unserm Apostel Paulo, der vergleicht sich einem Kämpfer wegen der Enthaltung. Ein jeglicher / spricht er/ der da kämpffet/enthele sich alles Dinges *1. Cor. 9, 25.* Wer sich in einen Kampf begeben wil/der muß sich aller derer Dinge enthalten/ die ihn zum Kämpffen untüchtig machen/als da sind/übrig Essen und Trincken/ davon ein nem der Kopff taumelt; Allzu langer Schlaf/ darinnen einer leichtlich / wie Simson / von seinen Feinden kan überschlichen und angeschryen werden: Philister über dir/
Sime

Simson! Auch muß sich einer / der in Krieg ziehen wil/
 nicht mit allzu vielen Sachen beschweren. Als David in
 seiner Jugend mit dem Goliath streiten solte / und war des
 schweren Harnisches / welchen ihm Saul hatte angeleget/
 nicht gewohnt / warff er ihn von sich *1. Sam. 17. 39.* Als des
 Darius / Königes in Persten / mächtiges und fast unzählbas
 res Kriegs Volek wider *Alexandrum* in Streit zoge / mit
 sehr grossen Pracht und Geschleppe / gleich / als wenn sie nicht
 zum Streit / sondern zum Tanz gehen wolten / da wurden sie
 gar übel empfangen / *Q. Curt. hist. l. III.* Also muß sich
 ein Christen Mensch vor allen Dingen / die ihn an seinem
 geistlichen Kampff und Erlangung der himlischen Ehren=
 Krone hindern / mit allem Fleiß enthalten / er muß nüchtern
 seyn und wachen / so kan er wider den bösen Feind kämpffen /
1. Petr. 5. 8. Er muß sein Herz nicht beschweren mit Fressen
 und Sauffen / so kan er auff den Jüngsten Tag bereit seyn
Luc. 21. 34. Sonderlich muß sich der / so ein guter Streiter
 Christi seyn wil / mit der leidigen Welt-Liebe nicht allzu sehr
 beschweren und darmit schleppen / sonst kan er nichts / das dem
 lieben G. D. gefalle / aufrichten. Daher denn unser A=
 postel noch eine Vergleichung anstellet zwischen einem
 Kriegs-Mann und Christen. Seyde dich / spricht er / als
 ein guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegs=
 Mann flieht sich in Handel der Nahrung / auff
 daß er gefalle dem / der ihn angenommen hat *2.*
Tim. 2. 3. 4. Wer in den Krieg ziehen und streiten wil / der
 kan nicht pflügen / säen / ernden / der Gärten warten und
 Kauffhandel treiben; Also wer Christi Streiter seyn wil /

der

der darff sein Herze nicht an die zeitliche Nahrung hängen/
 er muß der Welt gebrauchen/ aber nicht mißbrau-
 chen I Cor. 7. 31. Er darff sich auch nicht in fremde Hän-
 del flechten/ sondern muß sich dessen/ was ihm GOTT befoh-
 len hat/ stets annehmen/ Syr. 3. 22. Die dem Kriege nachzie-
 hen / haben nicht allezeit gleiche gute Herbergen / zuweilen
 mangelt an Proviant, zuweilen wird man übel abgezahlt/ zu-
 weilen kömmt die Pest / Bräune und rothe Ruhr ins Lager;
 Also kan es auch einem geistlichen Ritters Mann nicht alle-
 zeit gleich wol gehen. Was ihm GOTT vor einen Unfall
 zuschicket / damit muß er verlieb nehmen. Ein Kriegs-
 Mann muß dem Feinde Abbruch thun; Also ein Christens-
 Mensch dem Teuffel und seinen Wercken. Ein Kriegs-
 Mann muß seinem Herrn / von dem er in Bestallung wird
 angenommen / huldigen und schwören; Also hat ein geistli-
 cher Ritters Mann bald in der H. Tauffe dem HERRN
 Christo unter seine Fahne geschworen/ daß er wolle entsagen
 dem Teuffel/ und allen seinem Wesen/ und allen seinen Wer-
 cken. Ein Kriegs Mann/ so er anders auch eines Christli-
 chen Gewissens ist/ greiffet den Feind mit Gebet an/ befehlet
 sich Gott mit Leib und Seele/ dieweil er den Tode alle Stun-
 den vor Augen hat / und siehet/ daß zwischen ihm und dem
 Tode nur ein Schritt sey/ darauff mag es denn gehen/ wie der
 liebe GOTT wil/ zum Leben oder zum Sterben/ so ist er bereit/
 und stirbet getroßt in seinem Beruff. Als der tapffere Ju-
 das Maccab. wider Antiochum streiten wolte / befahl er sich
 und seine Krieger GOTT / und gab ihnen die Worte zur Lo-
 sung: GOTT gibt Sieg! 2. Macc. 13. 14. 15. Al-
 so muß ein geistlicher Ritters Mann zu förderst fleißig beten/
 sich

sich mit Leib und Seele in die getreue Hände Gottes befehlen/und darauff dem Teuffel/ ja endlich auch/wenns zum Sterben kömt/dem Tode/ als dem allerlehten Feinde/getrost unter die Augen treten/so läst er sich in seinem Beruff stunden/ und kan ihm der Todt nicht schaden/ ob es gleich etwas geschwinde darmit zugehet. Darum wird von dem alten seel. Herrn D. Pommern, Predigern zu Wittenbergk/ gemeldet/ daß er einmals sol gewünschet haben/ **O lieber HERRE & Ditt**/ gib mir einen rechten reuterischen Todt: *D. Frid. Bald. in funebribus.* Ist kein böser Wunsch/ wenn er recht verstanden wird. Denn gleich wie ein Reuter oder Kriegs Mann/der wider seinen Feind zu kämpffen außziehet/ wenn er sich mit Gebet und in wahrer Busse **G Ditt** befohlen / und zu einem seligen Sterb-Stündlein hat bereit gemacht/den Feind frisch und getrost angreiffet/wird er denn mit getroffen und muß in der Schlacht bleiben / so ist es offe nun um einen Augenblick zu thun / er darff nicht lange auff dem Bette liegen: Also wenn sich ein Christen Mensch durch Gebet und Busse **G Ditt** befohlen/und wird darauff plötzlich mit dem zeitlichen Tode getroffen / daß er sich nicht lange auff dem Siechbette darff quälen lassen / dessen Todt mag wol ein gewünschter und ritterlicher Todt heißen. Ein schneller Todt kan auch selig seyn. Darum beten wir nicht schlecht hin/ daß uns **G Ditt** vor einem schnellen/ sondern vor einem bösen schnellen Tode behüten wolle. Nur daß ein jeder Mensch auch sein bey gesunden Tagen zu Gott seuffte:

**O HERRE/ gib mir in Todes Pein/
ein sauberlich Beberde/
E**

und

Und hilff/ daß mir das Herze mein/
 fein sanfft gebrochen werde.
 Und wie ein Liecht ohn übrig Weh/
 auff dein unschuldig Blut vergeh/
 das du für mich vergossen.

Ein Kriegs Mann ist seinem Herrn / der ihn angenommen/
 getreu/und schlägt sich nicht zu den Feinden / denn er geden-
 cket an den End/so er geschworen; Also muß auch ein Christ-
 licher Ritters Mann seinem G. D. / zu dessen Diensten er
 sich gelobet und verpflichtet / fein getreu bleiben bis in den
 Todt/und keine Gefahr/ weder Hohes noch Tieffes/ sich da-
 von lassen abwendig machen. Sey getreu / vermahnet
 der HERR Iesus Apoc. 2. 10. bis in den Todt / so
 wil ich dir die Krone des Lebens geben. Und das
 scheint auch die Ursach zu seyn/ daß es der Apostel hier im
 Texte einen guten Kampff nennet / Ich habe einen guten
 Kampff gekämpffet. Anderswo heist er es recht kämpffen
 2. Tim. 2. 5. Denn wenn das Ende nicht gut/so ist es auch kein
 guter und rechter Kampff gewesen. Das Ende eines
 Dinges ist besser / denn sein Anfang/ spricht der
 Prediger Salomo c. 7. 9. Des Herrn Lutheri Rand-
 glossa lautet also: Wenn das Ende gut ist/ so ist alles
 gut; anfangen ist leicht. So darff ihm nun ein Christen-
 Mensch/ weil er ein geistlicher Kriegs Mann ist/ keine gute
 oder faule Tage in der Welt/ die ohne diß ein rechter Stö-
 renfried ist/einbilden/ sondern er muß wachen/ arbeiten und
 immer bereit seyn/daß er von seinem Feinde auff den Kampff-
 plan möchte außgefördert werden/ gleich den Jüden/ welche
 zwar

zwar aus der Babylonischen Gefängniß wieder heimka-
men/ und die zerfallenen Mauern baueten / aber sehr viel
Feinde umb sich hatten/ des wegen thäten sie mit einer
Hand die Arbeit/ und mit der andern hielten sie
die Waffen/Nehem. 4. 17. Ein elender Handel ist/
daß die Leute wollen Christen und gute Streiter Jesu Chri-
sti heißen/und doch darbey so sicher leben / und die Hände in
den Schoß legen/gleich/ als hätten sie mit dem Tode
einen Bund/ und mit der Hölle einen Verstand
gemacht Esa. 28. 15. Ein elender Handel ist / daß die
Leute wollen Christen und gute Streiter Jesu Christi heiß-
sen / und doch darneben so zarte Heiligen seyn/ die sich einen
dünnen Rauch und Pulver-Dampff alsobalden lassen in die
Augen beißen. Es können aber sonderlich treue Evange-
lische Prediger ihnen die Worte Pauli anmassen/ und/wenns
zum Sterben köme/ sagen: Ich habe einen guten Kampff
gekämpffet. Wie denn auch Paulus hier im Texte meisten-
theils auff sein bißhero geführtes Apostel-Ambt gesehen/ daß
er darinnen einen guten Kampff gekämpffet. Denn er hatte
einen Kampff um die zu Laodicea Col. 2. 1. und
seinen Thessalonichern hatte er das Evangelium Gottes
geprediget mit grossen Kämpffen 1. Epist. c. 2. 2.
O ihr lieben Zuhörer / mercket dieses! Sind euer Prediger
Kämpffer/ach/so laßt sie um Gottes Willen nicht im Stich/
sondern helffet ihnen Kämpffen durchs Gebet. Das begehr-
te unser Apostel von seinen Römern: Ich ermahne euch
aber/lieben Brüder/ durch unsern HERRN JESU

sum Christ/ und durch die Liebe des Geistes/das
 ihr mir helffet kämpffen / mit beten für mich zu
 Gott/ Rom. 15. 30. Betet ihr fleißig vor eure Predi-
 ger/ so ist der Nutz euer. Prediger haben warlich ein schwer
 Amt/darum müßet ihr durchs Gebet die Last helffen leichter
 machen. So hoch der Himmel über der Erden ist / so ge-
 fährlich und schwer ist diß Ambt / gegen dem weltlichen oder
 Kaysertlichen Regiment/Lutherus in der Kirchen, Po-
 stil Dom. XXIII. Tr. das erkläret er an einem andern Orte
 also: Difficile munus est, prædicare: nam prædi-
 care verbum Dei nihil aliud est, quam derivare
 in se furorem totius inferni & Satanæ &c. Predi-
 digen ist ein schweres Amt: Denn Gottes Wort
 predigen ist nichts anders/ als das Wüten der gan-
 gen Höllen und des Teuffels / darnach aller Schein-
 heiligen in der Welt und alle Macht der Welt wi-
 der sich verheizen. Das ist aber eine hochgefährliche Le-
 bens Art/sich so viel Bähnen des Teuffels fürwerffen/ und
 in den Rachen der Höllen hinein wagen/ Tom. III. Jen.
 Lat. fol. m. 386. fac. B. super caput 40. Esaiæ, v. 6.
 Das heist ja warlich kämpffen! Ein Prediger (so er anders
 seinem Amt und Gewissen wil gnüge thun) ist und bleibet ein
 Kämpffer / die Welt-Kinder mögen es glauben oder nicht.
 Solte ja mancher so gesinnet seyn / daß er ihm sein Amt gar
 zu leichte vorkommen / und wenig graue Haare darüber
 wachsen liesse / so möchte es vielleicht nicht allezeit gut seyn.
 Dieses were eins!

Die

Die II. Redens-Art lautet vom Lauff vollenden. Ich habe den Lauff vollendet / sagt der Apostel. Denn es ist diß auch eine Art des Kampffes / wenn ihrer etliche nach dem vorgesteckten Ziel oder Kleinod um die Wette lauffen. Wie denn der Apostel mit diesem seinem Lauff zurücke gesehen / auf das wette-lauffen / welches bey den Corinthern im Gebrauch war / daß sie gewisse Schrancken machten / und in denselben nach dem Ziel lieffen / 2. Cor. 9. 24. Und hiermit beschreibet der Apostel nicht allein seinen Amtes-Lauff / sondern auch seinen Lebens-Lauff. Das Kleinod / das ihm vorgesteckt / war die himmlische Ehren-Krone. Beyderley Lauff war bey dem guten Apostel wol recht wunderbarlich. Denn was seinen Amtes-Lauff anbelanget / so hat er ja von einem Orte zum andern / über Land und Sand / über Wasser und Erde / herum ziehen / und das Evangelium Christi predigen müssen / also / daß er von Jerusalem an und umher / bis an Illyricum, alles mit dem Evangelio Christi erfüllet hatte / Rom. 15. 19. Was seinen Lebens-Lauff anbelanget / so ist derselbe auch ein stetswehrender wunderlicher Lauff gewesen / daß er durch mancherley Kreuzwege / und / so zu reden / durch Dick und Dünne lauffen / und mancher träben Pfützen die Augen müssen austreten. Diß sein Curriculum Vitæ hatte er gar beweglich beschrieben in den neulichen Sonntags Epistel 2. Cor. 11. 26. 27.

Wer aber seinen Lauff mit Paulo recht vollenden wil / der bleibe i. in seinem Beruff / ein jeder in deme / wozu ihn Gott beruffen hat. Das sind seine Schrancken. Der liebe Gott hat einen jeden Menschen zu etwas gewisses in der Welt

eingeschräncket: Darbey bleibe er und schreite nicht drüber. Darum du lieber Mensch / was deines Amtes nicht ist / da laß deinen Fürwitz / denn dir ist vor mehr befohlen / weder du kanst aufrichten *Sir. 3. 24. 25.* Hat dich **Gott** mit dem Rath und Gerichts-Hause eingeschräncket / so bleibe darbey / und habe nicht den einen Fuß auff der Cankel. Hat dich **Gott** mit der Cankel eingeschräncket / so bleibe auch darbey / und habe nicht den einen Fuß auff dem Rath-Hause. Hat dich **Gott** mit deinem Hauswesen / Handwerke und dergleichen eingeschräncket / so bleibe darbey / und gehe nicht andern Dingen nach. Funffzehnen Handwerke / so viel Unglücke! Wer nicht weiter von **Gott** beruffen / der ist doch zum wenigsten als ein Christ beruffen / da muß er in den Schrancken der Tugend lauffen / sich an **Gottes** Gebot halten und mit David sprechen *Psal. 119. 32.* Wenn du mein Herzk tröstest / so lauffe ich den Weg deiner Gebote. Wer sich nun aus seinem ordentlichen Beruff gibt / und stirbet darüber / den ist außser dem rechten Schrancken / und stehet in grosser Gefahr / denn er kan nicht sagen: Ich habe den Lauff vollendet; Oder: Ich habe in den Schrancken gelauffen. Dwie ein herrlicher Trost ist / wenn einer in seinem ordentlichen Beruff stirbet / sollte gleich e. g. ein Richter auff seinem Richtstuel / ein Prediger auff der Cankel / ein Handwerks Mann auff seiner Handwerksstätte / eine Dienst Wagd übern Hauslehren plötzlich krank und durch den zeitlichen Todt von **Gott** abgefodert werden. Im gegentheil muß sichs sehr übel sterben mit denen Leuten / die ihnen entweder selbst das Leben verkürzen / oder sonst ohne Noth an gefährliche Ver-

688/

ter/derer sie wol hätten können überhaben seyn/ sich begeben.
Denn die lauffen alle nicht in den Schranken. In der
Welt gibts auch Kämpffer/ nemlich Schläger und Balger
und weiß mancher seinen tollen Helden-Muth besser nicht
sehen zu lassen/ als durch solche Dinge. Aber gnade G. Die
deme / der auff diesem Kampff-Plan ausser seinem Beruf
das Leben läffet. Ja/ wer wider den Teuffel kämpffen/ und
demselben einen Ranck könnte ablauffen/ das solte wol besser
sehen.

Wer auch zum 2. mit Paulo seinen Lauffrecht vollens
den wil/ der sey sein fürsichtig/ daß er auff das Ende und Ziel
sehe / und sich nicht zu sehr in die Welt vergaffe. Dar
durch kan er leichtlich gehindert und vom Ziel abgehalten wer
den. Denn wie ein irrdischer Wettlauffer nicht viel Ums
gaffens macht/ bald zur Rechten/ bald zur Linken/ auch nicht
auff andere Leute siehet/ was die thun und lassen / sondern sie
het stracks vor sich nach dem vorgesteckten Ziel; Also muß
auch ein geistlicher Wettlauffer geartet seyn: Er muß nicht
sehen und gaffen nach den Exempeln der bösen Welt / nicht
auff das blinde Glück der Gottlosen / auch nicht auff das
vielfältige Creuz der Kinder Gottes / daß er sich daran är
gern wolte/ sondern er muß einig und alleine darauff bedacht
seyn/ daß er das vorgesteckte himmlische Ziel und Kleinod oh
ne allen Verzug erlangen möge. Er muß an die Regel ge
dencken / welche dort der Engel des Loths Weibe gab/
Gen. 19. 17. errette deine Seele und siehe nicht
hinter dich. So war Paulus gesinnet/ wenn er sich verneh
men läßt Phil. 3. 13. 14. Ich vergesse/ was da hinten
ist/ und strecke mich zu dem/ das da fornen ist/ und
jage

sage nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmlische Berufung Gottes/in Christo Jesu. Zwar es kan bald geschehen/das der Teuffel einem geistlichen Kämpffer und Wettlauffer etwas in den Weg werffe/ etwa fleisches Lust/ Augenslust und hoffärtiges Leben / das er sich entweder daran versgaffen/oder wol gar einen Fall thun/ und also an Erlangung des Kleinods möge gehindert werden; aber ein Christe läst ihm in diesem allen keine blaue Dunst vor die Augen mahlen. Solte er ja aus Schwachheit dahin verleitet werden / das er auff etwas anders/als auff G Du sehe/ auch wol bisweilen einen Fehler seth/ so wird er doch seine Augen bald wieder abziehen von solchen eiteln Beledingen / und mit David sagen aus Psalm. 119. 37. Wende/ lieber G Du/meine Augen ab/das sie nicht sehe nach unnützer Lehre. So wird er auch in seinem gethanen Fall nicht liegen bleiben/ sondern bald durch wahre Busse wieder auffstehen. Gleichwie auch ein irdischer Wettlauffer/ob er gleich zuweilen stolpert und fällt/ dennoch nicht liegen bleibet / sondern rafft sich wieder auff und setzet vom neuen an.

Da können nun abermal sonderlich treue Evangelische Prediger die Worte Pauli ihnen anmassen/ und/ wenns zum Sterben kömte/sagen/ ich habe den Lauff vollendet. D/ so last uns doch zu sehen / das wir durch Gottes Gnade wol lauffen / denn andere Leute richten sich darnach. Lauffen wir übel/so lauffen sie auch übel; Lauffen wir wol/ sie auch. Die/so umb die Wette lauffen / haben viel Zuseher/ welche achtung auff sie geben/ wie sie lauffen/ wie sie sich stellen und gebenden; Also sollen sonderlich Prediger gedencken / das
viel

viel andere auff sie achtung geben / was es noch vor ein Ende mit ihnen nehmen werde. **G**ott wil es auch haben / daß die Leute auff sie sehen sollen / *Ebr. 13. 7.* Wenn aber Prediger ihren Lauff vollenden / sollen auch die Zuhörer dergleichen thun / wie Paulus von den Galatern des Lauffens gedencket / *c. 5. 7.* ihr lieffet fein / wer hat euch auffgehalten? **S**o wie übel stehets / wenn die Zuhörer solche Wege lauffen / die zur Hölle führen / sie lauffen alle ihren Lauff / wie ein grimmiger Hengst im Streit *Jer. 8. 6.* So lautets auch gar übel / daß / wann ein Prediger viel lange Jahr seinen Zuhörern geprediget / und ihnen mit guten Exempeln vorgelauffen / er dennoch über ihren Ungehorsam / und / daß sie nicht folgen wollen / klagen muß mit *Jeremia c. 25. 3.* Ich habe euch nun drey und zwanzig Jahr mit Fleiß geprediget / aber ihr habet nie hören wollt. Wenn nun ein Christen-Mensche thut / was ihme / als einem geistlichen Ritter oder Lauffer / wol anstehet / und zwar biß an sein Ende / so hält er Glauben. Darvon nun weiter soll gehandelt werden. **Denn**

De III. Redens-Art lautet vom Glauben halten: Ich habe Glauben gehalten / sagt der Apostel. Ich bin meinem **HERRN** Christo nicht untreu worden / erkläris die glossirte Nürnberg. Bibel. Können demnach diese Worte verstanden werden /

I. Von dem wahren seligmachen den Glauben / als wolte der Apostel sagen: Ich habe mich mit wahren Glauben an meinen **HERRN** Christum gehalten / und bin darinne biß an mein Ende beständig blieben / darum ist es nun an dem /

D

me /

me/daß ich das Ende meines Glaubens/ nemlich der Seelen
 Seeligkeit/sol darvon bringen. Und nime der Apostel a=
 bermal seine Art zu reden von einem Kriegs Mann / der sei=
 nem Feld Obersten *Sacramento militari*, mit einer Endes=
 pflicht/nach Soldaten Manier/ist zugethan. Da darff
 er fürwar nicht Meyneidig werden / sondern muß Glauben
 halten und ritterlich streiten. Es lautet aber das Wort/
 halten/wie es in der Kriegischen Sprache gebraucht wird/
 von einer genauen Aufsicht/ da man ein Ding mit Fleiß
 verwahret. Als wenn *Joh. 17. 11.* Der HERR JE=
 sus sich gegen seinen himmlischen Vater vernehmen läßt:
 Heiliger Vater / erhalte sie in deinem Namen/
 die du mir gegeben hast; Da werden wir eben das
 Wort lesen. Wil demnach Paulus so viel sagen: Ich ha=
 be durch Gottes Gnade meinen Glauben/ ob ich gleich dens=
 selben in einem irdischen Gefasse herum getragen/ dennoch
 wol verwahret/und gute acht darauff gegeben/ damit mir der
 Teuffel des Glaubensziel nicht verrücken möchte. Denn
 der Glaube ist wie ein edel Kleinod / darum muß er wol ver=
 wahret werden / nach der Vermahnung des HERRN
 Jesu *Apoc. 3. 11.* halt/ was du hast/daß niemand
 deine Krone nehme. Guth verlohren/nichts verlohren;
 Muth verlohren/viel verlohren; aber Glauben verlohren/al=
 les verlohren. Denn/Glauben verlohren/Christum verlohre!

2. Können auch diese Worte dahin verstanden werden/
 daß sich der Apostel in deme/ was ihme Amtshalber anbefoh=
 len/ bis an sein Ende treulich und redlich verhalten/ und also
 Glauben gehalten habe. Denn er war als Christus Die=
 ner

ner

ner und Haushalter über Gottes Geheimniß / treu erfunden worden / *1. Cor. 4. 1. 2.* Darum hat jemand ein Amt von Gott / so warte er des Amts / *Rom. 12. 7.* Wer das thut / der hält Glauben. Nun in beyden Stücken hat sich ein Evangelischer Prediger / daß er Glauben halte / wol zu üben. Denn was seinen seligmachenden Glauben anbelanget / so muß er darinnen treu erfunden werden / damit er ein Fürbild der Heerde seyn / und andere Leute seinem Glauben folgen können / *Ebr. 13. 7.* Was aber sein Amt anbelanget / so muß er ebenermassen Glauben halten und Treu erfunden werden / alldieweil ihm der liebe Gott zwey hohe theure Schätze / nemlich eines Theils sein seligmachendes Wort und die Hochwürdigen Sacramenta / anders Theils die mit dem Blute Christi theur-erlösete Menschen-Seelen hat anvertrauet / darinnen darff er seinem HERRN Christo nichts veruntrauen. Wenn nun einem Prediger sein Gewissen Zeugnüß gibt / daß er / so viel ihm Gott Gnade und Gaben verliehen / das Wort lauter und rein geprediget / die H. Sacramenta recht außgespendet / auch keinen von seinen Zuhörern muthwillig an seiner Seeligkeit verwarloset habe / und deswegen mit seinem HERRN CHRYSO sagen mag aus dem *Joh. 17. 12.* Die du mir gegeben hast / die habe ich bewahret / und ist keiner von ihnen verlohren ; so kan er hier wiederum die Worte Pauli ihm anmassen / und wenns zum Sterben kömte / sagen : Ich habe Glauben gehalten. Darauf folgt die himmlische Belohnung / darvon in folgenden.

Die Die

Ze IV. Redens- Art lautet vom Krönen; Hin-
 fort/ sagt der Apostel/ ist mir bey gelegen die
 Krone der Gerechtigkeit / welche mir der
 HERR am jenem Tag/ der gerechte Richter/ ge-
 ben wird/nicht mir aber alleine/ sondern auch al-
 len / die seine Erscheinung lieb haben. Gleichwie
 es in Gottes wort nicht ungemeyn ist/ daß der Gläubigen Le-
 ben wie ein Kampff oder Streit beschrieben werde; also ist
 es auch nicht ungebrauchlich/ daß ihre Belohnung im ewigen
 Leben / die auff solchen Kampff zu folgen pfleget / wie eine
 Krone beschrieben werde. Denn die Gerechten wer-
 den empfangen ein herrliches Reich/und eine schö-
 ne Krone von der Hand des HERRN/ Sap. 5. 17.
 Selig ist der Mann / der die Anfechtung erdul-
 tet / denn nach dem er bewehret ist/ wird er die
 Krone des Lebens empfangen/welche GOTT ver-
 heissen hat denen/ die ihn lieb haben/ Jac. 1. 12.
 Die Kirche Gottes weiß sich auch mit diesen Worten zu be-
 lustigen/wenn sie singet: Fahr drauff darvon/ mit Ehr
 und Kron! Und abermal: Ach/ ich habe schon erbli-
 cket/diese grosse Herrlichkeit / izund werd ich schön ge-
 schmücket/mit dem weissen Ehren-Kleid/in der güld-
 nen Himmels-Krone / steh ich da für Gottes Thro-
 ne/schawe solche Freude an/die kein Ende nehme kan:
 Gleich wie aber eine irdische Krone / wenn sie köstlich seyn
 sol/ mit Perlen und Edelsteinen aufgesetzt wird; Also
 werden sich auch in dieser Himmels-Krone unterschiedene
 Kleinodien finden.

Der

Der 1. Edelgestein und Orientalische Perle bestehet in dem Worte / daß es eine Krone der Gerechtigkeit heist; nicht in dem Verstande / als wenn uns GOTT von rechts wegen das ewige Leben geben müste / oder daß wirs mit unser Gerechtigkeit / die aus den Wercken kömt / verdienen hätten. Ach nein! Diese elende Gerechtigkeit ist viel zu unflätig darzu / daß sie so ein schönes Kleinod verdienen solte. All unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / Esa. 64. 6. Diesen Gestand und Unstat krönet GOTT nicht; sondern deswegen heists eine Krone der Gerechtigkeit / die weil sie uns durch Christi vollkommene Gerechtigkeit / Leyden und Sterben erworben / und also aus lauter Gnaden auffgesetzt wird. Darumb wil unser Apostel nicht seine Gerechtigkeit haben / die aus dem Gesetze / sondern die durch den Glauben an Christum kömt / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird / Phil.

3. 9.

Der 2. Edelgestein und Orientalische Perle bestehet in dem Worte / daß es eine beygelegte Krone heist. Denn das ewige Leben ist uns von Ewigkeit her von GOTT zugedacht und beygelegt. GOTT hat uns erwehlet in Christo / ehe denn der Welt Grund ist geleget worden / Eph. 1. 4. Ist es aber beygelegt / so kan es kein Mensch weder durch thun / noch leyden verdienen / gleichwie auch einem unmündigen Kinde / das noch in der Wiegen ligt / alle Väterliche Güter beygelegt werden / ob es gleich

D. iij.

am

Um niemand sich kan verdienen machen. Ist uns das ewige
 Leben verwarlich beygelegt / so muß es unser allerbestes
 Schatz seyn / denn theure Schätze und Dinge pfleget man
 wol zu verwahren und einzuschließen. Und zwar irdische
 Schätze und Kronen verwahret man in starcken Festungen
 und an sichern Orten / aber die Krone des ewigen Lebens ist
 uns bey G. D. in seiner Himmels-Burgk beygelegt. Pau-
 lus gedencket Col. 1. 5. Der Hoffnung / die uns bey-
 gelegt ist im Himmel. O lieber G. D. / ist uns dieses
 Kleinod im Himmel verwarlich beygelegt / so wird es uns
 kein Feind mit Gewalt nehmen können. Darum solt
 ihr euch nicht Schätze samlen auff Erden / da sie
 die Motten und der Rost fressen / und da die Die-
 be nachgraben und stehlen. Samlet euch aber
 Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch
 Rost fressen / und da die Diebe nicht nachgraben
 noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist / da ist
 auch euer Hertz Matth. 6. 19. 20. 21. Thörichte
 Leute sind / die ihre Herzen an irdische Schätze hängen / die
 doch endlich / wo ja kein Dieb drüber kömt / dennoch verros-
 sten / und der Rost wird ihnen zum Zeugnuß seyn /
 und ihr Fleisch fressen / wie Feur Jac. 5. 3. Aber
 da seze niemand seine Seeligkeit / daß ihm der H. E. X. X.
 Iesus auch einmal diese beygelegte Krone werde zu Theil
 geben / in Zweifel / sondern sage mit Paulo aus 2. Tim. 1. 12.
 Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß /
 daß

daß mir **GOTT** meine Beylage bewahren kan/
biß an jenen Tag.

Der 3. Edelgestein und Orientalische Perle bestet
het in dem Worte/ daß sie uns **CHRISTUS** / der gerechte
Richter / geben wird: Von der Hand des **HERRN**
wird sie uns gegeben werden / Sap. 5. 17. Was werts / du lieber
Mensch / wenn dir der Türkische Kaiser seine Krone gebe/
die auff etliche Tonnen Goldes geschätzt wird? In 2. Sam.
12. 30. Wird des Königes zu Nabba seiner Kronen gedacht/
daß sie am Gewicht einen Centner Goldes gehabt / und mit
Edelgesteinen sey besetzt gewesen. Das alles kan dich
nicht vorm zeitlichen Tode verwahren / vielweniger vorm
ewigen. Der Todt kömte auch über die Königes Kronen.
Denn der Todt ist so wol bey dem / der Seiden und
Kron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel
an hat / Sir. 40. 4. Die Krone des Lebens / die dir dein
HERR Christus gibt / der gerechte Richter / kan den Stich
halten. Dennes ist Corona Amaranthina; von Amaranth-
Blumen / eine unverwelckliche Krone / 1. Petr. 5. 4.

Der 4. Edelgestein und Orientalische Perle bestet
in dem Worte / daß uns diese Krone am Jüngsten Tage
sol auffgesetzt werden. Darum wird sie desto herrlicher
seyn. Zwar es pflaget ja der liebe **GOTT** bißweilen auch in
diesem zeitlichen Leben die Seinigen / sonderlich treue Lehrer /
zu krönen / leiblich und geistlich. Denn er krönet das
Zahr mit seinem Gut / Psalm. 65. 12. Er krönet
uns mit Gnaden und Barmherzigkeit / Psalm.

103. 4. Der in **G**Du seel. Herr D. Jacob Weller hat an einem Orte (*Fascic. vivent, p. m. 551. & seqq.*) über die Worte *Psalm. 84. 7. 8.* Die Lehrer werden mit viel Segen geschmücket / sie erhalten einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der rechte **G**Du sey zu Zion; also geschrieben: **G**Du machet eine herrliche Ehren-Krone oder Freuden-Kranz / welche er treuen Lehrern auffsetzet. Darcin flichtet er 1. *Hepaticam Stellatam*, das edle Kraut / Herzkfreund. 2. *Lauream*, das stets grünende Lorbeersträuchlein des Sieges / denn sie erhalten einen Sieg nach dem andern. 3. *Euphrasiam*, Augentrost / denn man muß sehen / daß der rechte **G**Du zu Zion sey. *Huc usque.* Aber es sind doch allewege / so lange ein Christen Mensch und Prediger in der Welt lebet / die Creuz-Dornen und Natter-Zungen / Wolfs-Milch und Teuffels-Abbis und dergleichen / mit eingeflochten. Denn ein Christe muß einen Feind haben / solte es auch nur eine böse Zunge seyn / die ihn sticht und plaget. Aber am jenem Tage werden lauter Rosen / keine Dornen / mit eingeflochten seyn.

Der 5. Edelgestein und Orientalische Perle bestehet in dem Worte / daß diese Krone nicht nur allein dem Apostel Paulo, sondern auch allen Gläubigen / welche die Erscheinung Christi lieb haben / ob sie gleich arme Sünder / und nicht so grosse Heiligen / wie Paulus gewesen / sol auffgesetzt werden. *Wir und Dir / Ich und Du /* will Paulus sagen / muß hier beydes bey sammen stehen / wenn uns **G**Du auff den Himmel getrostet. Umb die weltlichen Kronen gibt es manches mal viel zankens / darumb beköme sie einer / der andere nicht. Da König David als wurde /
und

und das Regiment nicht mehr verwalten kunte / erhub sich
auch bey dessen Leben ein Streit unter seinen Söhnen / wel-
cher ins Regiment treten sollte / denn Adonia wolte die Krone
haben / und Salomon wolte sie auch haben / 1. Reg. 1. 5. seqq.
da kunte man sich nicht vertragen um das Ich und Du /
Mir und Dir. Aber dort an jenem Tage wird um die
Krone der Gerechtigkeit kein Zanck seyn. Paulus sol sie ha-
ben; Ich und Du sollen sie auch haben. Hier können nun
ebener massen sonderlich treue Evangelische Prediger und
Seelen Hirten ihnen das Wort Pauli anmassen / und / wenns
zum Sterben kömt / sagen: Hinfort ist mir beygeleget die
Krone der Gerechtigkeit. Denn sie werden ja / wenn er-
scheinen wird der Erzhirte / Christus Jesus / die
unverwelckliche Krone der Ehren empfangen / 1.
Petr. 5. 4. Unterdessen aber sollen Zuhörer gedencken /
daß sie ihre Prediger und Seelen Hirten auch noch bey Leb-
zeiten vor Kronen halten. Hat doch unser Paulus seine Zuhörer / die
Philipper / vor seine Krone gehalten / Phil. 4. 1. Da-
für werden auch die Philipper ihren Apostel hinwiederum
gehalten haben. Und wenn demnach der liebe G. Du einer
Christlichen Gemeinde ihre Prediger oder Seelen Väter
durch den zeitlichen Tode hinweg nimt / haben sie Ursach zu
seuffzen aus Klagl. Jerem. 5. 16. Die Krone un-
ser Haupt ist abgefallen / O Wehe / daß wir so
gesündigt haben. Zwar die Leute sind ungleich gesin-
net / wenn ihre Prediger sterben. Mancher dencket: Komt
der eine weg / so komt der andere wieder; ist doch alle Welt
voll Gelehrte. Aber thut etwas gemachsam / ihr lieben Leu-
te!

re / **G****O****D****E** kan solche Leichtsinigkeit auch wol straffen; Treue Prediger müssen als eine Krone von **G****O****D**e erbeten werden. Darum bittet den **H****E****R****R****E** der Ernde/ daß er Arbeiter in seine Ernde sende/ *Matth. 9. 38.* Treue Lehrer und Prediger schüttelt man nicht von den Bäumen/ denn es ist nicht so leicht um sie gethan/ wie etliche rohe Welt Kinder und Land Juncfern meynen / wenn sie zusagen pflegen: Hab ich/ was da klingen/ so bekomme ich wol/ was da singet. Denn auff solche Verachtung folget gemeiniglich Gottes Straffe/ daß er ihnen Prediger gibt in seinem Zorn. *Cram. super h. l.* Zuhörer sollen auch bedencken/ daß/ wenn Alte/ ehrliche Leute als Kronen aus einer Gemeinde/ sonderlich Regenten und Prediger/ dahin fallen und sterben/ so sey es gemeiniglich ein Zeichen eines bevorstehenden Unglücks/ welches sie mit Gebet müssen helfen abwenden. Darum jener fromme Lehrer/ *Leontius*, als er bey einer schweren Consultation saß/ darinnen von Kirchen-Sachen gehandelt wurde/ an seine graue Haar grieff und sprach: *Hac nive liquefactâ, multum erit luti*, Wenn dieser Schnee zuschmolzen ist / so wirds alsdann viel Roth geben. Wie denn auch grosse Verenderungen auff seinen Tode sol erfolgen seyn. Ach/ euer seel. Herr Magister und Seelen-Vater hatte ja *canitiem verè venerandam*, ein recht ehrwürdiges Alter/ weiße Haar/ wie ein Schnee. Das war seine Krone. Denn graue Haare sind eine Krone der Ehren / die auff dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden/ *Prov. 16. 31.* Nun/ dieser Schnee ist verschmolzen/ diese Krone ist
 gefab

gefallen; **G**ott gebe/das es euch kein böß Omen sey. Betet fleißig unter einander / so wird **G**ott den Schaden wieder ersehen. Wil aber der liebe **G**ott seine Kirchen-Diener im ewigen Leben so herrlich krönen/so sollen sie mit der Welt Undancß gerne verließ nehmen. Die Welt krönet ihre Prediger bißweilen gar übel / eben wie den **HERRN** **J**esum / der im gestrigen Evangelio über die Creuz-Dorne klaget. Aber immer hin / wenns nicht anders seyn kan / wirds doch bey **G**ott herrlich belohnet werden. Der liebe **D**avid mußte viel außstehen / ehe er die Krone des Israelitischen Königreichs zum Stande brachte. So hält es **G**ott mit seinen Christen in Erlangung der Himmels-Krone. **Certanti corona datur!** Aber genug zu diesemmal:

Wir seuffzen zum Beschluß zu unserm liebsten **HERRN** **JESU:**

Komm / du schöne Freuden-Krone /
bleib nicht lange /
Deiner wart ich mit Verlangen:

Ja / komm / **HERRN** **J**esu! Die Gnade unsers **HERRN** **J**esu Christi sey mit uns allen /
A M E N!



E ij

Le-



Lebens-Lauff :



As nun anlanget
 das Curriculum Vitæ des
 im HERRN sanfft- und
 seelig-entschlaffene Wohl-
 Ehrwürdigen/ VorAcht-
 barn und Wohlgelarten
 Herrn Mag. Johann Rein-
 hards / nunmehr gewes-
 senen Wohlverdienten
 Pfarrers allhier / So ist derselbe von Christlichen
 Eltern auff diese Welt erzeuget und geboren wor-
 den im Jahr Christi 1601. den 4. Octobr. zu
 Angstädt. Massen denn dessen Vater ist gewes-
 sen / der auch weiland Wohl Ehrwürdige/ Vor-
 Achtbare und Wohlgelarte Herr Martinus Rein-
 hardt / Wolverordneter un uff die 42. Jahr gewes-
 sener Pfarzer zu Angstädt / die Mutter Fr. Ursula /
 eine geborne Holz- Apffeln / auch von Angstädt.
 Der GroßVater vom Vater war der weyland
 Wohl- Ehrwürdige / GroßAchtbare und Hoch-
 ge

gelarte Herr Martinus Reinhardt/ S. S. Theol.
 Doctor und Fürstlicher Sächs. Wohlverordne-
 ter General Superintendens zu Coburgk.

Den nachfolgenden Tag nach seiner Geburt
 ist er von seinen Wohlgedachten herzlichsten El-
 tern/ vermittelt des Ehrengeliebten Johann
 Parthen/eines Inwohners zu Angstädt/ als er-
 betenen Taufspatens / zur H. Tauffe als zum
 Bade der Wiedergeburt befördert/ und denn von
 Kindheit auff zur wahren Pietät und Gottes-
 Furcht/ auch andern Christlichen Tugenden er-
 zogen worden/ wie denn zu dem Ende er zu Ang-
 städt fleißig zur Schule geschicket / darinnen er/
 wie vermuthlich / biß in das 14. Jahr seines Al-
 ters/in seinem Christenthumb/ lesen und schre-
 ben wohl proficiret. Nach dem aber ihm seine
 Eltern gar frühzeitig durch den zeitlichen Tode
 hinweg gerissen worden / und aber doch man ver-
 mercket/ daß er ein sein Ingenium gehabt/ Ist er
 uff Zurathen etlicher guten Freunde seines selts-
 gen Herrn Vaters durch die verordnete Vormün-
 der naher Arnstadt an die Schule geschicket/ all-
 wo er denn seine Fundamenta in Græcis & Lati-
 nis wohl geleget/un̄ darinne dergestalt zugenom-
 men/daß er auch nach wenigen Jahren einen Lo-

cum in prima Classe d'oselbsten erlanget/ ist auch von dem damaligen Rectore, Herrn Mag. Meyern/ wegen seiner Profectuum sehr geliebet worden.

Folgendts im 17. Jahr seines Alters ist er von Arnstadt nach Gotha gezogen/ und allda des Herrn Rectoris selbigen Gymnasij, Herrn Mag. Andreæ Wilkij, Information sich unterworffen/ unter welchem er auch seine Studia so weit gebracht/ daß wegen der Profectuum in lingua Hebræica, Græca & Latina, Item in Artibus liberalibus, absonderlich in Dialecticis & Rhetoricis, er von Wohlgedachten Herrn Mag. V Vilquio ein rühmlich- und schriftliches Testimonium erhalten.

Demnach nun seine gute Patroni dessen Profectus gesehen/ Ist er auff Gutachten der selbigen Anno 1621. im Zwanzigsten Jahre seines Alters/ ferner uff die Universität Jena gezogen/ und daselbsten Theologiam studirt, allwo er innerhalb 2. Jahren seine Studia in Theologicis & Philosophicis so weit gebracht/ daß er auch Anno 1623. den 30. Julii in 22. Jahre seines Alters/ unter dem damaligen Decano Herrn Mag. Johann V Vedelio, den Gradum Magistri mit Ruhm erlanget. Nicht

Nicht lange hernach/ da er den Gradum angenommen / hat Er sich mit der WohlEdlen Catharinen Magdalenen/ gebornen Schmidebergern / des weiland WohlEdlen/ Befireng. und Besten Herrn Hans Simon von Schmideberg etc. und einer gebornen von Boseck nachgelassenen Eheleiblichen Tochter in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen / und sich mit ihr durch Herrn Olvvaldum Riesewetterern / damaligen Substitutum zu Ungstädt / in öffentlicher Kirchen daselbst ehelichen copuliren und zusammengeben lassen.

Anno 1625. ist Ihm ein Examen Theologikum zuerkant worden von dem WohlEhrenden/ GroßVorbarn und Hochgelarten Herrn Mag. Johann Schuccelio, damaligen Wohlverordneten Superintendenten zu Arnstadt/welches er denn auch in beysenn Herrn Johann Musæi, und Herrn Johann Eberhardts rühmlich aufgestanden/ und dor auff alsobalden/ nach dem der Ehrwürdige x. Herr Jacobus Röder/ Pfarrer zu Ungstädt naher Oberndorff und Ungellhausen vocirt, von gnädiger Herrschafft an vorgedachten Herrn Pfarrers Stelle/selbigen Gemein-

nenn

nenden/als Angstädt/ Gräfenau und Wimbach
zum Pfarrer vorgestellet worden / nach welchem
er den 6. Novembris die Prob. Predigt gethan/
den 20. Novembris zu Gehren ordinirt, und denn
alsobald darauff den 30. Novembris, am Tage
des H. Apostels Andreae, investiret worden.
Nach dem er nun fast uff die 5. Jahr sein Ambt
zu Angstädt mit; Treu und Fleiß verwaltet/ und
mittler Zeit der Herr Pfarrherr zur Langewies-
sen/ Herr Johann Musæus, naher Danheim be-
fördert/und dardurch die Pfarre allhier zur Lang-
gewiesen ledig worden/ ist er ferner mit Consens
und Bewilligung seiner gnädigen Herrschafft
von der Allhiesigen/ wie auch Sehrenstöcker Ge-
meinde zu ihren Pfarrer und Seelsorger berufe-
sen worden / welches geschehen den 7. Mar-
tii 1630. eben heute diesen Tag vor 41. Jahren/
welchem Ambte er denn mit lehren und predigen
biß an sein seeliges Ende/so viel an seiner Mensch-
lichen Schwachheit gewesen/mit Treu und Fleiß
vorgestanden.

In diesem seinem wählenden Predigambte
hat er nun manches liebes und schweres Creutz
auch erfahren müssen / in dem er nehmlich von
Anno 25. bis 6. 7. und 38. nicht allein etliche
Plän

Plünderungen; sondern über diß auch noch manche Angst und Sorge/manch Ungemach von dem damaligen eingefallenen KriegesVolcke außsiehen müssen/ daß er auch vielmal gar flüchtig werden/ und sich nicht alleine im Walde; sondern auch einstmals zu Arnstadt mit seinem Weib und Kindern uff die sechs Wochen auffhalten/ und also sein Ambt währende Zeit aber einstellen müssen.

Unter diesen Trübseeligkeiten ist nun nicht auch die geringste mit gewesen der noch frühzeitige Todt seines ersten Herzklieben Eheweibes/ welche den 26. Septembris Anno 37. allhier sanfft und seelig entschlaffen. Wiewol er nicht länger/ als 5. viertel Jahr nach der selben Abschied / im Wittbenstande verblieben/ in dem er nothwendig wegen seiner kleinen Kinder und schweren Haushaltung zur andern Ehe schreiten müssen / und sich demnach mit der WohlEhrn- und Tugend samen Frauen Anna / einer geborner Wärsfeldin von Duderstade/dazumal Herrn Joachim Möllers / gewesenem Rentmeisters seel. zu Arnstadt nachgelassenen Wittben / in den heiligen Ehestand begeben/ und sich zu Arnstadt wegen der damaligen Unruhe/in Herrn D. Schildens Hause/

F

durch

Durch den Wohl-Ehrwürdigen Herrn Mag. Augustinum Faschium ehlichen trauen lassen/ hat aber ebenfalls wiederumb erleben müssen / daß solches sein anderes Eheweib den 5. Maji 1668. durch den zeitlichen Todt ihme entgangen / und derowegen zum andernmal in den betrübten Wittber Stand gesetzt / in welchem er denn nun gelebet biß an sein seeliges Ende / und zwar 3. Jahr weniger 8. Wochen.

Aber obschon ihn/wie schon gedacht/mancher saurer Wind in seinem Predigambt und Ehestande angewehet/ so hat doch der liebe GOTT solches ihm versüßet / indeme er nehmlich mit etlichen Ehepflanzen ihn begabet / an welchen er sich in seinem schweren Kreuz und Trübsal belustiget/ denn ihme 11. liebe Kinder von GOTT dem Herren geschenecket worden/ nemlich 6. Söhne und 5. Töchter/darunter 3. Söhne und 3. Töchter aus der Ersten; 3. Söhne aber und 2. Töchter aus der andern Ehe entsprossen. Aber von diesen sind ihme wiederumb durch den zeitlichen Todt entgangen 3. Söhne / als einer aus der Ersten/ und 2. aus der andern Ehe; Sind also noch am Leben (so lange GOTT will) 8. Kinder/ als nemlich 3. Söhne und 5. Töchter / darunter 2. Söhne
ne

ne und 3. Töchter aus der Ersten/ Ein Sohn und
2. Töchter aber aus der andern Ehe.

Sein Leben und Wandel betreffend / so ist
nicht Noth/ daß man hiervon weitläuffelge Mel-
dung thue / sondern es ist einem jedwedem unter
seinen Zuhörern mehr als zu wohl bewust/ wie er
sich so Christlich und Väterlich beydes im Lehren
und Leben gegen dieselbe bezeuget/ also/ daß hof-
fentlich/ ob gleich seinen Zuhörern seine leibliche
Gegenwart durch den zeitlichen Todt entzogen/
dennoch Ihme ein unsterblicher Name von Gott/
seeligen Herzen allhier wird behalten werden.

Seine Kranckheit betreffend / so ist Jeder-
mann bewust / wie er eine geraume Zeit mit dem
Kothlauffen (nach gemeiner Art zu reden) be-
laden gewesen / welches Ihme allezeit mit einem
Frost ankommen / und nachdeme er es aus dem
Leibe durch den Schweiß gebracht / sich in den
rechten Schenckel gezogen/ daran er manchmal
gar lang darnieder liegen müssen / und deswegen
sein Umbe nicht verrichten können. Und ob es
ihme wohl zu unterschiedenen malen zugesetzt/
so hat es doch niemals so grausam sich erzeiget/
als nemlich dieses letztere mal/ Sintemal ihme
am vergangenen Sonnabend vor 8. Tagen nach

vollendeter Vesper ein hefftiger Frost ankomen/ darüber er sich alsobald hat zu Bette legen müssen/ daß er folgenden Sonntag sein Ambt nicht verrichten können. Wiewohl er nun; alsobald nach seiner Art / wie er sonst zu thun gepflogen/ mit dem Schwelß solchem Malo begegnet/ hat es sich zwar folgenden Sonntags/ Montags/ Dienst-Tages und Mittwochen zu guter Besserung angelassen/ also/ daß man verhoffet / es würde/ wie zuvor auch geschehen / sich wiederumb zu einem guten Ende schicken: Aber am vergangenen Donnerstage umb den Mittag hat es sich gar plötzlich geändert/ in deme nemlich solche Kranckheit wiederumb zurück in den Leib geschlagen/ welche ihm hefftige Schmerzen uff etliche Stunden verursacht/ und wiewohl man zwar vermuthet / es möchte auch ein Stickfluß mit darzu kommen seyn / weil er nemlich im Anfang über den Hals geklagt/ daß solcher inwendig geschwollen/ und er nicht schlingen können/ welches aber nicht lange gewehret/ so ist doch dem Augenschein nach mehrentheils das obgedachte Rothlauffen vor die Ursach seines Todes zu halten / welchen er demnach erlitten und gedultig außgestanden am vergangenen Donnerstage in der Nacht kurz nach

nach 12. Uhren / welche Zeit er 3. Tage zuvor gar
 eigentlich verkündiget und gesaget : Daß es
 umb den Freytag sich mit ihm endern würde / wel-
 ches auch geschehen / und also hierdurch ein seeli-
 ges Simeonis Stündlein / nach welchem er biß
 anhero gar ein schenliches und herrliches Ver-
 langen getragen / erlanget. In wählender sol-
 cher seiner Krankheit hat er / sonderlich am Don-
 nerstage / gar sehr über die Leibes Schmerzen
 geklaget / also / daß er zum öfftern zu dem lieben
 GOTT geruffen / Ach GOTT! Hastu denn ver-
 gessen gnädig zu seyn? etc. Darbey aber dennoch
 sich gar gedultig erzeiget / und alsobalden dar-
 nach diese Worte geführet : Sollts ja so seyn /
 daß Straff und Pein auff Sünde folgen müs-
 sen / so fahr hie fort / und schone dort / und laß mich
 hier wohl büßen.

Endlich / nach dem er bey sich vermercket / daß
 seine Zeit zum Ende sich neiget / hat er sich dieser
 Worte gebrauchet : Nun / Es ist kein Zimmer le-
 ben / es muß geschieden seyn / derowegen / so fahr
 ich hin zu Jesu Christ / mein Arm thu ich auß-
 strecken etc. darauff er sich denn selbst eingese-
 gnet / und also hierauff die Leibes Schmerzen und
 das Gesicht und Sprache verlohren / und kurz

S III

dar:

Darnach gar sanfft und seelig verschieden/ hat also im Ehestande gelebet 44. Jahr / als nemlich mit seiner ersten Eheliubsten 14. mit der andern aber 30. Jahr/ dem Predigambte hat er treulich und fleissig vorgestanden in allem 46. Jahr/ Als nemlich 5. Jahr zu Angstädt und 41. Jahr allhier zur Langewiesen / und hat also sein ganzes Leben bracht auff 69. Jahr/ 21. Wochen/ und 2. Tage.

So gehet nun hin/ ihr seel. Herr Magister / bis das Ende komme/ und ruhet / daß Ihr auffstehet in ewren Theil / am Ende der Tage! Uns allen helffe der getreue/ gütige Gott frölich her- nach umb Christi willen/

AMEN!



EPI.



EPICEDIA.



Oncidit immitifato REINHAR-
DUS, at astra
Exemptus terris ipse corusca te-
ret.

Ad loca læta poli curarum mole solutus
Transiit, æternis perfruiturque bonis.

Condol. e. scrib. Iew.

FRID. BECHMANN D. P. P.
h. t. Acad. Rector.

CAsibus ut variis defunctus Mysta modestus
REINHART, naturæ debita solvit o-
vans;

Cumque suo Christo, quem vero cordis honore
Ætatem coluit, plura per æva manet.

In honorem beatè defuncti
appon.

Johannes Musæus D.
& P. P.

REIN

REINHARDUS quamvis Naturæ debita
 solvat
 Et gelidos artûs vilis arena tegat;
 Mens tamen est Patriæ coelestis sede recepta
 Cumque suo CHRISTO gaudia cuncta capit.

*Jacobus Tentzelius SS. Theol. D.
 Superint. Arnstad.*

Beatissimis Manibus

VIRI

Reverendi quondam & Doctissimi,

**DN. M. JOHANN:
 REINHARDI,**

Pastoris Langenviefensium per annos quadra-
 ginta amplius vitâ juxta ac doctrinâ
 meritissimi,

*

SAcra justitia duxisti in tramite multos:
 Quare inter divos stella corusca micat.

Scribeb.

GEORG. GOETZIUS,
 Moral. Prof. Publ.

Jova

Jova Juvva!

SI Pietas Mortæ potuisset frangere telum,
 In Longo-Prato vivus adesset adhuc
 Johannes Reinhart cognomine: in Arte Magi-
 ster

Philosophæ: sacrô munere Mystra DEI.
 Charus erat Comiti de Schvartzburg stemma-
 te: charus

Commisso Pastor, sorte favente, Gregi,
 Vixerat in terris Is septuaginta per annos
 ac ultrà: gratô Numine, Jova, tuô.
 Nestoreis annis Reinhart dignissime, vitæ
 nuper dissolvit stamina Parca tuæ.

Cum Longo-Prato Paradisi florida Tempe
 mutâsti: Christi sanguine parta sacrô.

In celebri quondam Salana viximus Ambo:
 Me tecum in coelo vivere, spero, brevi.

Nulla salus Mundo: Coelum nos poscimus o:
 mnes:

In coelo Requies, Paxque Salusque datur:

*Memoria & observantia ergo
 fingebas*

M. ADRIANUS BEIER,
 Archidiaconus Jenensis, nati-
 tus A. C. 1600. 9. Aug.

G

In

IN mundò Christi certavi miles ad annos
 fermè octoginta, certòq; adhuc Senior.
 Hinc in me virtus vivendi desinit omnis,
 ossaq; vix corpus languida ferre valent.
 O utinam talem dones mihi, Christe, coronam,
 qualem Reinhardus cœlicâ in arce gerit!

Hoc quaecunque occasione textus
 funebris concioni annectere
 voleb.

Osvvaldus Kieselwetter/
 Archid, Arnstet. annò
 ætat. 79.

Reinhardus moritur, moriendo vivere verè
 incipit, & vitam pro nece semper habet.
 In tenebris terræ Reinhardi membra quiescunt,
 sed lux Spiritui pro cruce semper erit,
 Erudiit multos, ut possent vivere justè,
 justo justitiæ pulchra corona datur.

M. Joh. Quir. Hedenus,
 Diaconus.

CErtemus, fratres, Christò duce, fortiter! ar-
 ma
 sunt fides. Fidei pulchra corona datur.
 Miles

*Miles erat Christi REINHARDVS, mysta
fidelis,
nunc inter coeli gaudia victor ornat.*

Beatè defuncto
gratul.

M. Johannes Riefewetter/
Past. Breitenbach.

Magister Johannes Reinhardvs Longopraten-
sis Parochvs ple' s'vblt.

Symb:

Mæ Iesus Remex Langvidæ Proræ.

ET sic, Chare socer, te sunt tua vota secuta,
Certans in portu est langvida prora tua.
Nam Iesus Remex fortissimus adfuit illi,
hostes depellens, ecce! trophæa tibi.
Nunc benè certandò cursûs benè tempora claudis,
Atq; fidem servas, inde corona tibi.

Ult: susp:

Ach wie lange/ lange/
Ist dem Herzen bange/
Jesu hilff mir wieder/
Eh' ich falle nieder.

© ij

Wie

Wie wird doch dem / der kämpff und marte ist / so
bange /
Wenn er den Feind ersicht und kämpffen soll noch
lange :

Wie wird doch dem / der läufft / und müde ist / so bange /

Wenn er das Ziel ersicht und lauffen soll noch lange :

Wie wird doch dem / der Kriegt / und feige ist / so bange /

Wenn er die Todten sicht / und streitten soll noch lange .

So matt' er aber ist / so hurtig wird er wieder /

Wenn er gekämpffet wohl / den Feind geleyet nieder :

So müd' er aber ist / so kräftig wird er wieder /

Wenn er gelauffen wohl / und nicht gefallen nieder :

So seg' er aber ist / noch frischer wird er wieder /

Wenn er gefallen hat der Feinde etlich' nieder :

Das habt ihr auch erfahren' / da ihr soll't kämpffen lange /

Und Alt und Marte war d' / Herr Vater / war euch bange :

Darumb so seuffzet ihr / Ach G Du ! wie lange lange /

Weil ich soll lauffen weit / dem Herzen ist sehr bange :

Ach Jesu hilff mir doch / ach warte nicht so lange /

Der Teuffel / Todt und Sünd / die machen mir sehr bange .

Nun Christus hat gehört / die Feind' geleyet nieder /

Nun habt ihr gut gekämpfft / des seyd ihr frölich wieder :

Jesus hat ritterlich / eh' ihr gefallen nieder /

Mit euch gelauffen nun / euch bald geholffen wieder :

Nun ist gehalten Glaub / Christus der bückt sich nieder /

Reicht euch des Lebens Cron / das Leben selber wieder .

*Hæc pauca condolenti animo effundebat
gener marens*

M. Johannes Domhardus /

Rector Breit:

Ach

Ach wie muß Ich sekund mit grossen Herzensnagen
Vor Freud und Fröligkeit stets Ach und Wehe Klagen/

Und in so schwerem Leid/ ja Angst und Traurigkeiten/
Zubringen meine Lust und junger Jahre Zeiten/
Weil mir nun leider! ist mein bester Freund entnommen/
Dadurch Ich lauter Schmerz/ ja Herzens-Angst bekommen.

Denn wenn Ich nur bedenk' meins liebsten Vaters Leben:
Was Er an mir gethan/ was Er mir hat gegeben
Und wie er mich geliebt/ so möchte mir zerspringen
Mein ganz ermattets Herz und Thränen-Bäch ausdringen
Des Klagens ganze Nacht/ der Sorgen ganze Heere
Umgeben mein Gemüth betrüben mich so sehr/
Weil mir der Vater ist Ach! gar zu schnell entgangen/
Und mich mit seiner Günst nicht ferner kan umbfangen.
O Galle meine Lust! O Vermuth meine Freude!
Die grosse Vater-Lieb gibt Feuer meinem Leide
Und seine Frömmigkeit mache mir ein Riß im Herzen/
Verursacht schwere Pein/ ja Todes Noth und Schmerken:
Was mach Ich aber nun mit mir? Ach mit mir Armen!
Wer wird sich über mich hinfüro nun erbarmen?
Wie viele werden seyn mir Leid zu thun beflissen/
Weil nun der beste Schatz mir leider! ist entrissen/
Ach liebstes Vater-Herz/ wolt G'ott! Ich sollte gehen
Mit Euch ins Sternen-Schloß und da stets bey Euch stehen.

Doch muß Ich einen Muth in meinem Trauren fassen/
G'ott/ der die Waisen schützt/ wird mich auch nicht verlas-

sen.

G iii

Miß

Mißgönn Euch demnach nicht die süße Himmels-Freuden/
 Darinn Ihr werdet Euch in voller Beyde weyden.
 Es wird (hoff Ich gewiß) auch einsten wohl geschehen
 Daß Ich im Himmel werd Euch frölich wieder sehen.

Dieses Wehmüchtge setzet in
 geschwinder Eyl

Jacobus Michaël Reinhart.

Qui Solamen eras, Socer ô charissime, no-
 strum,
 Te nobis rapuit mors inopina, licet;
 Attamen in Coelum Dux vitæ, Christus Iesus,
 illicò te duxit cunctipotente manu.
 Illic non sentis luctum, curam atque dolorem,
 Dulcia sed semper gaudia mille capis.
 O Te felicem! cui nunc est vita beata,
 dum nostra est contrà vita molesta satis,
 Det Deus ipse, brevi forsan te quando seque-
 mur,
 ut tecum semper nos capiamus eam.

*Sic D. Socerum B. defunctum
 lugens alloquitur
 gener*

Johann : Christoph : Apel :
 Bacc : Breitenb :

Gai-

Gaudet mundanis mundus, mundanaq; quaerit;
 At, REINHARDE, Tibi caelica vita placet.

Caelica vita placet, quæ, longa omnisq; doloris
 Nescia perdurat, nilque laboris habet.
 Gaudia mille Tibi, Tibi sunt ibi júbila mille,
 Mille quid? ah tot, quæ nemo referre potest.

Properanter scrib. Jenæ

Andreas Zimmermann.

Madrigal.

Hr habt nun alles selig überwunden/
 Und lebt in Rein- und süßen Freuden/
 Die kein betrübtes Seyden/
 Noch harter Unglücks Stoß/
 Euch rauben wird/ noch irgend ein Verdruß:
 Ihr seid durch alle Noht gedrungen/
 Euch Himmel an geschwungen/
 Wo aller Frommen Herz und Sinn hinsteht/
 Und mancher Seuffzer geht.

Also redete Seinen seel. Herrn
 Schwehrvater mit thränen-
 den Augen gleichsam an

Günther Dester.
 Nun

Ld 5655 OK

Nun ist mein Schweher recht be-
frent von Leibesbande/
Der Asche war und wird/ lebt in dem
Vaterlande/
Das ewig ist und bleibt/ verlachet diese
Welt/
Weil er allein bey Gott dem Herren
sich auffhält.
Sein Seele schmecket schon ein unver-
gänglich Gut
Lebt in des Himmels Saal in aller-
stärckster Hut.

Zum Christlichen Andencken
machts

Peter Baders

E N D E.



1077

n. 5

GK. 267, 20.

J. v. J.

Ein glaubiger Ch
Der liebe GE

Welches in einer Le

Als

Der weiland Wohl Ehrwür
Wohlgelahr

M. JOHANN
REINHARDT

an die 41. Jahr gewesener treuff
forger zur Langewiesen/ Den 3. Martii
einen sanfft-seeltgen Todt von dieser W
6. ejusdem bey sehr Volkreicher
lich zur Erden best

Aus den Worten Pa

Ich habe einen guten K

So ihme der seel. Herr Magister
künfftigen Leich-Texte erwehlet/ einfält
Belieben der hinterlassenen
übergeben

M. JOHANN
Pfarrer zu



Gedruckt in Singens Dr



X 205 6780

